



Das Schulprogramm
der Deutschen Stiftung
Denkmalschutz

denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule

Das Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

Ausschreibung für das Schuljahr 2019/20

Bewerbungsfrist: 20. Mai 2019
(Es gilt der Poststempel.)

denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule ist das Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, mit dem die Stiftung, gemeinsam mit ihren Partnern, schulische Projekte zu den Themen Kulturerbe und Denkmalschutz fördert.

Gebaute Geschichte erleben, dabei das kulturelle Erbe als Teil der eigenen Geschichte kennen lernen und sich für den Erhalt von Kulturdenkmalen engagieren – das sind Idee und Ziel von „denkmal aktiv“. Mit dem bundesweiten Programm wirbt die Initiatorin für den Lernort Denkmal und unterstützt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern. Darüber hinaus entsteht ein Netzwerk von Schulen, die die Themen Kulturerbe und Denkmalschutz alters- und schulformgerecht in Schulunterricht und -alltag einbinden.

denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule wurde 2002 von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ins Leben gerufen und steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission.

Für die **Teilnahme** an „denkmal aktiv“ können sich allgemeinbildende und berufsbildende Schulen der Sekundarstufe I und II, Grundschulen mit den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung bewerben. Interessierte Schulen bewerben sich mit einer Projektidee.

Die Schulen, die durch eine Jury für die Teilnahme an „denkmal aktiv“ im Schuljahr 2019/20 ausgewählt werden, erhalten für die Durchführung der Projekte eine **finanzielle Förderung** sowie eine fachlich-koordinierende Begleitung durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz.

Finanziert wird „denkmal aktiv“ von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sowie im Schuljahr 2019/20 durch Beiträge des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus; der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin; der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ des Landes Brandenburg und des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg; des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen; der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen; des Ministeriums für Bildung des Landes Rheinland-Pfalz; des Ministeriums für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt; des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein und des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein; des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland sowie der Deutschen UNESCO-Kommission, die auch Schirmherrin des Programms ist.



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.

Ausschreibung für das Schuljahr 2019/20

Inhalt

1. Grundinformationen
2. Bewerbung und Teilnahme
3. Obligatorische Aufgabenfelder (Auswahlkriterien)
4. Zusammenarbeit mit fachlichen Partnern
5. Teilnahmevoraussetzungen
6. Themenfelder
 - 6.1 Lernen im Denkmal – denkmalgeschützte Schulen und weitere Bildungsbauten. Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus
 - 6.2 100 Jahre Bauhaus: Umbruch in Kunst und Architektur. Förderung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin
 - 6.3 Stadtwärts! Zu Gast in der Mark und auf Reisen in Brandenburger Kulturlandschaften. Förderung der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ des Landes Brandenburg und des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg
 - 6.4 Historische Stadt- und Ortskerne: jung gedacht – digital gemacht. Förderung der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen
 - 6.5 Historismus in Sachsen-Anhalt. Förderung des Ministeriums für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt
 - 6.6 Baudenkmale in der Stadt von morgen. Lebendiges Kulturerbe und der nachhaltige Umgang mit Ressourcen. Förderung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein und des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
 - 6.7 Gartendenkmale. Förderung des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
 - 6.8 Welterbe, Migration, Integration – Auf den Spuren des gesellschaftlichen Wandels. Förderung der Deutschen UNESCO-Kommission
7. Förderumfang
8. Zeitlicher Ablauf
9. Ansprechpartner

1 Grundinformationen

„denkmal aktiv“ bildet den Rahmen für schulische Projekte zur kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen. Ob im Unterricht, in schulischen Arbeitsgemeinschaften oder als Angebot im Ganztage, im Rahmen von „denkmal aktiv“-Projekten beschäftigen sich Schulteams, bestehend aus Schülern, Lehrern und fachlichen Partnern, im Verlauf eines Schuljahres mit einem Kulturdenkmal ihrer Region. Das können historische Einzelbauten oder Denkmalensembles, UNESCO-Welterbestätten, Grünanlagen oder auch Kulturlandschaften sein.

Was sind Kulturdenkmale und worin besteht ihr Wert? Was erzählen die Bauwerke über die Menschen, die hier gelebt, gelernt oder gearbeitet haben? Wo finde ich Spuren, die etwas über die Baugeschichte verraten, und was erfahre ich über Baumaterialien und handwerkliche

Techniken? Welche historischen Bauten und Anlagen und damit verbundene Überlieferungen sollten erhalten werden und warum? Und was kann ich zum Erhalt des kulturellen Erbes beitragen? So oder ähnlich lauten die Fragen, denen die Schüler im Rahmen der Projekte nachgehen.

Dazu legen die Schulteams Projektziele fest, definieren Vorgehensweisen und Schwerpunkte der Projektarbeit. In ihrem Verlauf setzen sich die Schüler auf verschiedenen Ebenen mit dem jeweiligen Objekt auseinander. Dabei arbeiten sie mit Fachleuten aus dem Bereich der Denkmalpflege und/oder angrenzender Disziplinen zusammen, die bei der Planung und Durchführung des Projekts als Berater zur Seite stehen. So lernen die Schüler das Denkmal als spannenden und authentischen Geschichtsort kennen, erkunden verschiedene Berufsfelder und machen erste Kontakte mit wissenschaftlichem Arbeiten.

Teilnahmeberechtigt sind allgemeinbildende und berufsbildende Schulen der Sekundarstufe I und II, Grundschulen, die sich mit den Jahrgangsstufen 5 und 6 bewerben sowie Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung.

Die Teilnahme ist

- **als einzelne Schule (Erstbewerbung)**
- **in einem Verbund aus 3 oder mehr Schulen**

möglich. (vgl. auch Abschnitt 5/Teilnahmevoraussetzungen)

Die **Fördersumme**, die für die Projektarbeit zur Verfügung gestellt wird, liegt bei 1.800 bzw. 2.400 Euro (Projekt/Schule) (vgl. auch Abschnitt 7/Förderumfang).

2 Bewerbung und Teilnahme

Vorbereitung der Bewerbung

- Jede Schule wählt ein Thema, das sie im Verlauf des Schuljahres bearbeiten möchte.
Beachte: Ausgeschlossen sind Projektanträge, die ausschließlich das eigene Schulgebäude zum Gegenstand haben.
Ausnahme: Bewerbungen von Schulen aus Bayern im Themenfeld „Lernen im Denkmal – denkmalgeschützte Schulen und weitere Bildungsbauten“. (vgl. auch Abschnitt 6/Themenfelder)
- An jeder Schule wird ein Team aus Lehrkräften und Schülern gebildet.
- Jedes Schulteam sucht sich einen oder mehrere **fachliche Partner**, z. B. Fachleute aus Denkmalschutz und Denkmalpflege oder Experten angrenzender Disziplinen, die das Projekt fachlich unterstützen und begleiten.
Hinweis: Bei Bedarf unterstützen wir die Suche nach fachlichen Partnern.
- Das „denkmal aktiv“-Projekt kann im Unterricht, aber auch z. B. in Form von schulischen Arbeitsgemeinschaften durchgeführt werden. Zudem eignet sich „denkmal aktiv“ für die Einbindung in den Ganzttag.

Hinweise für Verbund-Bewerbungen

- Schulen, die in Verbänden zusammenarbeiten möchten, entwickeln den Förderantrag gemeinsam. Die Projekte eines Verbands müssen thematisch miteinander verknüpft werden.
Beachte: Jede einzelne Schule des Verbands muss jedoch ein eigenes Projekt durchführen. Arbeitet ein Verbund zum selben Objekt, müssen die einzelnen Schulen verschiedene Aufgaben- bzw. Themenbereiche übernehmen bzw. abdecken und dies im Antrag deutlich machen.
- Die Verbände werden von Schulen mit Projekterfahrung geführt, die ihr Know-how an Neueinsteiger weitergeben. Diese so genannten federführenden Schulen haben die Aufgabe, die Aktivitäten, die innerhalb des Verbands stattfinden, anzuleiten und zu koordinieren.

Einsendeschluss für die Bewerbung ist der 20. Mai 2019.

- Für die Schulverbände übernehmen die federführenden Schulen die Einreichung der Anträge aller Schulen eines Verbands.

Durchführung der Projekte nach erfolgreicher Bewerbung

- Jede Schule startet ihr Projekt.
- In Schulverbänden begleitet die federführende Schule die übrigen Schulen des Verbands. Sie stellt Erfahrungen und Materialien aus vorangegangenen Projekten zur Verfügung und hilft u. a. bei der Projekt-, Zeit- und Kostenplanung.
- Jede Schule dokumentiert ihre Projektarbeit in Form von Arbeitsplänen/Berichten. Ziel ist die Darstellung des Projektverlaufs, u. a. mit der Möglichkeit einer späteren Nutzung durch weitere Schulen.

Aufgaben der Schulteams während der Projektlaufzeit

- Erstellung eines Arbeitsplans, der die Vorgehensweisen und Ziel des Vorhabens benennt und den Projektzeitraum zeitlich durchplant,
- Recherchieren, sammeln und dokumentieren von Informationen zum Objekt/Thema,
- Thematisierung genereller Aufgaben und Fragestellungen von Denkmalschutz und Denkmalpflege (verpflichtend),
- Beschäftigung mit Fragen nach Wert und Bedeutung des kulturellen Erbes sowie zu Möglichkeiten des Erhalts,
- Einbeziehung außerschulischer Lernorte, z. B. Handwerksbetriebe, Archive, Bibliotheken, Verwaltungen, Museen,
- Im Verbund: Austausch und Diskussion des Projektfortschritts in Form von mindestens zwei Treffen, die die federführende Schule organisiert und leitet,
- Dokumentation und Aufbereitung der Projektergebnisse
- Vorstellung der Projektergebnisse: auf der Schulhomepage, im Kollegium, auf Veranstaltungen, Ausstellungen, etc.,
- Anfertigen von Berichten und rechnerischen Nachweisen über die Verwendung der Fördermittel,

- Teilnahme an den „denkmal aktiv“-Teilnehmertreffen – zwei Pflichtveranstaltungen pro Schuljahr: Startveranstaltung im September 2019 (für 1–2 Lehrkräfte je Schulteam) sowie Erfahrungsaustauschtreffen im März 2020 (1 Lehrkraft und 2 Schüler).

Hinweis: Für die **Kosten, die im Rahmen der Teilnehmertreffen anfallen**, müssen insgesamt rund 500 Euro plus Reisekosten für die Teilnahme von einer Lehrkraft und zwei Schülern einkalkuliert werden. Diese Kosten **können aus den Fördergeldern bestritten werden** (vgl. Abschnitt 7/Förderumfang).

Zusätzliche Aufgaben der federführenden Schulen

- Einreichen des Förderantrags für den gesamten Verbund,
- Unterstützung der Verbundschulen z. B. durch die Weitergabe von Erfahrungen sowie von Materialien und Konzepten,
- Koordination der Zusammenarbeit im Verbund (z. B. gemeinsame Veranstaltungen, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit),
- Durchführung von mindestens zwei Verbundtreffen.

3 Obligatorische Aufgabenfelder (Auswahlkriterien)

Allgemeine Einführung

- Was ist ein Denkmal?
- Welche Denkmalarten gibt es?
- Erläuterung der Begriffe: Kultur- und Naturerbe, Welterbe und Welterbe-Idee
- Warum ist der Erhalt von Kulturdenkmälern wichtig?
- Welche Aufgaben und Ziele hat der Denkmalschutz?

Einzelaspekte

- Kontaktaufnahme mit Fachleuten
- Kennenlernen verschiedener denkmalgeschützter Bauten und Stätten
- Kennenlernen der Methodik zur Erkundung von historischen Bauten
- Auseinandersetzung mit Fragen des konservatorischen Anliegens (z. B. Fragen der Restaurierung, Erhaltungsmaßnahmen, Unterschutzstellung)
- Einbeziehung von geschichtlichen, kunsthistorischen, geistes- und sozialwissenschaftlichen sowie naturwissenschaftlichen Fächern

Denkmale im Wandel der Zeit

- Geschichtlicher Wandel des Denkmalbegriffs

Denkmalpflege als Beruf

- Berufliche Tätigkeiten im Bereich Denkmalschutz und Denkmalpflege

Beschäftigung mit Kulturdenkmälern in der Umgebung

- Exkursionen zu Einrichtungen der Kulturpflege (Museen, Archive, Bibliotheken, etc.)
- Erkundung und Beschreibung von Kulturdenkmälern in der Region

Entwickeln von Handlungsvorschlägen

- Was können wir zum Erhalt von Kulturdenkmälern beitragen? Welche Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements gibt es? Wie können wir Kulturdenkmale stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit bringen? Wer kann uns dabei unterstützen?
- Verknüpfung mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen

4 Zusammenarbeit mit fachlichen Partnern

Die fachlichen Partner der Schulteams müssen Kompetenzen im Bereich von Kulturgüterschutz bzw. (je nach Ausrichtung ihrer Projekte) Natur- und Umweltschutz besitzen und sollten vorzugsweise aus der Region des Schulstandorts stammen.

Die fachlichen Partner

- unterstützen die Schulteams bei der Wahl der historischen Bauten und Stätten für ihr Projekt,
- helfen bei der Ausarbeitung des Teilnahmeantrags,
- begleiten die Schulteams fachlich und bieten evtl. Workshops und Schulungen an,
- vermitteln Kontakte.

Hinweis: Bei Bedarf sind die Initiatoren bei der Suche nach fachlichen Partnern behilflich.
Ansprechpartner: siehe Abschnitt 9

5 Teilnahmevoraussetzungen

Bewerben können sich allgemeinbildende und berufsbildende Schulen (staatliche und staatlich anerkannte Schulen) der Sekundarstufe I und II sowie Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung. Weiter antragsberechtigt sind Grundschulen, sofern sie sich mit Teams der Jahrgangsstufen 5 und 6 bewerben.

- **Einzelbewerbungen** werden nur von Schulen akzeptiert, die noch nicht an „denkmal aktiv“ teilgenommen haben (**Erstteilnahme**).
- **Schulen, die bereits einmal an „denkmal aktiv“ teilgenommen haben, müssen sich einem Verbund anschließen.** Dabei können sie, müssen jedoch nicht, die Federführung des Verbunds übernehmen.

Hinweis: Schulen, die bisher nur einmal an „denkmal aktiv“ teilgenommen haben, deren Teilnahme jedoch mindestens fünf Jahre zurückliegt, können sich ein weiteres Mal als Einzelschule bewerben.

Hinweis: Bei Bedarf sind die Initiatoren bei der Suche nach Verbundschulen behilflich.
Ansprechpartner: siehe Abschnitt 9

- **Schulen, die bereits mehrmals an „denkmal aktiv“ teilgenommen haben, müssen sich mit einem Schulverbund bewerben und im Verbund die Federführung übernehmen.**

Bewerbungsunterlagen

Der Bewerbung muss eine **Erklärung der Schulleitung** beigefügt sein, in der sie ihre Unterstützung des Projektvorhabens zusichert, u.a. durch:

- Freistellung der Teamleitung und evtl. weiterer Lehrkräfte sowie Schüler für Aktivitäten außerhalb der Schule.
- Sachgerechte Verwaltung und Abrechnung der Fördergelder; Einreichung des Verwendungsnachweises bis zum 15. Oktober 2020.

Der Bewerbung muss eine **Erklärung des/der fachlichen Partner(s)** beiliegen, das Projekt im Schuljahr 2019/20 zu unterstützen.

Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung müssen eine Erklärung der Einrichtung beilegen, aus der hervorgeht, dass sie anstreben, den Themenkomplex Kulturelles Erbe/Denkmalschutz in ihre Aus- bzw. Fortbildungsaktivitäten aufzunehmen.

Die Bewerbungen werden bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (vgl. Abschnitt 9) eingereicht. Bitte nutzen Sie dazu das **Bewerbungsformular**.

Die Auswahl erfolgt durch eine Jury. Ein Anspruch auf Teilnahme und Förderung besteht nicht. Bei der Auswahl der Projekte und Schulen wird eine sachgerechte Berücksichtigung sämtlicher Regionen Deutschlands angestrebt.

Auswahlkriterien für die Entscheidung über eine Teilnahme und Förderung sind insbesondere folgende Angaben in Ihrer Bewerbung (*Hinweis*: Angaben zu diesen Aspekten sind im Abschnitt „Beschreibung der Projektidee/Zielsetzung“ des Bewerbungsformulars detailliert auszuführen):

- Bezug zu den Zielsetzungen des Schulprogramms „denkmal aktiv“
- Schlüssigkeit und Durchführbarkeit der Projekt-/Arbeitsplanung
- Aufgreifen der obligatorischen Aufgabenfelder (vgl. Abschnitt 3)
- Gesicherte Betreuung durch einen/mehrere geeignete(n) fachliche(n) Partner
- Breite Verteilung der Schulteams (regional, nach Schultypen, nach Themen)

Bei **Bewerbungen im Verbund** sind darüber hinaus wesentlich:

- Darstellung der Verbundidee (in der Bewerbung der federführenden Schule) und der geplanten Zusammenarbeit der am Verbund beteiligten Schulen
- Erfahrung, Qualität und Transferpotenzial der Konzepte und Materialien, die die federführende Schule einbringt bzw. zur Verfügung stellt, insbesondere mit Blick auf deren „Nachbaubarkeit“
- Potenzial für Breitenwirkung/Übertragbarkeit und Nutzung durch weitere Schulen

Für die Beteiligung von **Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung** gelten weitere Kriterien:

- Aufnahme der Themen Kulturelles Erbe und Denkmalschutz in den Aus- bzw. Fortbildungsplan der jeweiligen Einrichtung (mit Angabe von: Zielsetzung, Zielgruppe(n), konkrete Themen, geplante Stundenzahl, Hausarbeiten, etc.)
- Bei der Einbindung in einen Schulverbund: Darstellung des Zusammenwirkens zwischen den Einrichtungen der Lehreraus- bzw. -fortbildung und den weiteren Verbundpartnern

6 Themenfelder

Für spezielle Themenfelder haben wir Partner gewonnen, die in ihren Themenbereichen die finanzielle und z. T. auch fachliche Unterstützung der geförderten Schulteams übernehmen.

Die Partner der Themenfelder rufen dazu auf, sich mit entsprechenden Projekten zu bewerben.

Hinweis: Darüber hinaus ist die Bewerbung zu selbst gewählten Objekten und Themen im allgemeinen Bereich Kulturelles Erbe und Denkmalschutz möglich und erwünscht.

Die Themenfelder

6.1 Lernen im Denkmal – denkmalgeschützte Schulen und weitere Bildungsbauten.

Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz haben für das Schuljahr 2019/20 eine Zusammenarbeit im Rahmen von „denkmal aktiv“ vereinbart. Die Ausgestaltung und Begleitung des Themenfeldes „Lernen im Denkmal – denkmalgeschützte Schulen und weitere Bildungsbauten“ erfolgen zudem in enger Zusammenarbeit mit der Bayerischen Museumsakademie (www.bayerische-museumsakademie.de).

Denkmale als Zeugnisse der Vergangenheit und die Denkmalpflege als Gemeinschaftsaufgabe kennen zu lernen, gehört zu den kulturpolitischen Leitzielen der Bayerischen Landesregierung. 111.000 Baudenkmale und rund 49.000 Bodendenkmale gilt es für die kommenden Generationen zu erhalten. Mit dem Schutz des kulturellen Erbes ist zugleich auch dessen Vermittlung verbunden.

Die Partner regen an, dass sich Schulen aus Bayern mit Projekten zu denkmalgeschützten Schulgebäuden und weiteren Bildungsbauten in Bayern beschäftigen. Damit stehen historische Gebäude, die zur Lebenswelt der Schüler gehören oder gehören werden, im Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Die für „denkmal aktiv“-Bewerbungen geltende Vorgabe, dass Projekte nicht ausschließlich das eigene Schulgebäude zum Thema haben dürfen, wird im Einvernehmen der Partner für die Projekte in diesem Themenfeld im Schuljahr 2019/20 außer Kraft gesetzt.

Schulgebäude sind häufig prägende und identitätsstiftende Elemente im Bild insbesondere kleinerer Städte oder von Stadtteilen größerer Städte. Die „alte Dorfschule“, historische Gebäude traditionsreicher Schulen unterschiedlicher Schularten, aber auch Hochschulen zählen dazu. Im Fokus können Schulen und weitere Bildungsbauten in Bayern stehen, die für den Schulbetrieb genutzt werden oder aber deren Nutzung sich im Verlauf der Zeit geändert hat und heute etwa als Vereinshaus oder Museum genutzt werden.

Derartige Beispiele gibt es landesweit in Bayern in großer Zahl. Einige wenige Beispiele unterstreichen dies – Aschaffenburg: Grünwaldschule, Landwirtschaftsamt und Landwirtschaftsschule, Maria-Ward-Schule; Bayreuth: Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium; Eichstätt: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt: Kollegiengebäude und Mensa-Bau sowie zentraler Teil des Eichstätter Campus; Friedberg: Ehemalige Mädchenschule; Ingolstadt: Josephschule, ehemalige Realschule/jetzt Christoph-Scheiner-Gymnasium, Schule des Franziskanerinnenklosters Gnadenthal, Gnadenthal-Gymnasium und Gnadenthal-Realschule, Volksschule Auf der Schanz; München: Oskar-von-Miller-Gymnasium, Universitätsbibliothek der LMU.

Viele geeignete Objekte liegen auf der Hand. Welche denkmalgeschützten Schulgebäude und weiteren Bildungsbauten es in einer Stadt/Region gibt, kann darüber hinaus schnell und einfach ermittelt werden, z.B. über eine Recherche im Bayerischen Denkmal-Atlas, der über <http://www.geoportal.bayern.de/bayernatlas/denkmal> zugänglich ist.

Auf der Startseite des Denkmal-Atlas können eine Stadt/ein Ort festgelegt werden. Über „Ebenen auswählen“ kann eine Eingrenzung auf bestimmte Denkmalarten (im Themenfeld „Baudenkmäler“) erfolgen. Die „Erweiterte Suche“ (Fernglas-Symbol) ermöglicht die Erschließung über das Feature „Denkmal über Inhalt“ und den Eintrag „Schule“ in der Suchzeile. Im Ergebnis wird eine Liste mit passenden Ergebnissen (Denkmal-Nummer, Kurzbeschreibung, Funktion) ausgegeben. Auf diese Weise können passende Gebäude ermittelt und als Grundlage für eine Bewerbung festgelegt werden.

Im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit denkmalgeschützten Schulen und weiteren Bildungsbauten in Bayern bieten sich folgende Fragestellungen für Schulprojekte an:

- Wann und für welche Schülerschaft ist die Schule errichtet worden?
- Wann und für welches Studium ist die Hochschule errichtet worden?
- Vor welchem Hintergrund bzw. in welchem Zusammenhang ist die Schule/Hochschule erbaut worden?
- Hat es seit der Errichtung bauliche Erweiterungen/Veränderungen gegeben, wenn ja, welche und warum?
- Wird das Schulgebäude/Hochschulgebäude bis heute zu unterrichtlichen bzw. schulischen Zwecken genutzt? Wenn nicht, welche Nutzung ist dort eingezogen – und warum?
- Inwieweit wirkt das Gebäude für Stadt/Stadtteil prägend?
- Was macht den (Denkmal-)Wert des Gebäudes aus?
- Wie können historische Schul- und Bildungsbauten – denkmalgerecht – an heutige Anforderungen und Bedürfnisse angepasst werden? Welche Arbeiten der Denkmalpflege fallen an? Wer ist an Sanierungsarbeiten beteiligt? (Berufsbilder)
- Inwieweit steht die Architektur für eine bestimmte Art/Auffassung von Lernen? Wie werden pädagogische Konzepte/Lernkonzepte in Architektur und Gestaltung deutlich?
- Inwieweit bilden sich zeittypische Auffassungen des Lernens in den Schulbauten ab? Welche Merkmale sind das?
- Worin bestehen die Unterschiede zwischen Schulbauten früher und Schulbauten heute?
- Wer ist verantwortlich für den Bau von Schulen/Hochschulen? Kann man sich in die Planungsprozesse einbringen – als Lehrer, Eltern, Schüler, Studenten?
- Seit wann gibt es Gebäude, die für den Zweck Lernen errichtet wurden? Wo hat man gelernt, bevor es Schulen gab? Was hat dazu geführt, dass sich die Bauaufgabe Schule/ Bildungsbauten ausdifferenziert hat?

In Anlehnung an die vorgenannten Fragestellungen formulieren interessierte Schulen im Rahmen der Bewerbung ein Thema und legen darüber hinaus Projektziele fest, die im Verlauf des Projekts umgesetzt werden sollen.

In diesem Themenfeld ist die Förderung von 6–8 Schulen aus Bayern vorgesehen.

6.2 100 Jahre Bauhaus: Umbruch in Kunst und Architektur. Förderung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin

Vor hundert Jahren wurde in Weimar das Bauhaus vom Architekten Walter Gropius gegründet und begann 1919 mit der Formulierung einer Utopie: Der „Bau der Zukunft“ sollte alle Künste in idealer Einheit verbinden.

1925 musste das Bauhaus wegen des aufkommenden Nationalsozialismus von Weimar nach Dessau umziehen, 1932 wurde es auch hier von der NSDAP geschlossen. Der damalige Direktor Mies van der Rohe versuchte, das Bauhaus durch Umzug nach Berlin-Lankwitz als private Einrichtung weiterzuführen, wo es 1933 von den Nationalsozialisten zur Selbstaufgabe gezwungen wurde.

Berlin kommt, was die Bedeutung des Bauhauses anbelangt, neben Weimar und Dessau eine besondere Bedeutung zu. Es war nicht nur der letzte Standort mit dem verzweifelten Versuch, das Bauhaus zu retten. Berlin ist seit 1971 Standort des Bauhaus-Archivs, seit 1979 in dem von seinem Gründer Walter Gropius gestalteten Neubau am Landwehrkanal. Auch die Planung der Gropiusstadt ging auf diese zentrale Figur der Moderne zurück. Den Weg zurück nach Berlin fand auch Mies van der Rohe. Die von ihm gestaltete Neue Nationalgalerie gilt als eine Ikone der Nachkriegsmoderne. Sechs Berliner Siedlungen der Moderne

sind seit 2008 Weltkulturerbe, und in der Berliner Akademie der Künste fand in Anwesenheit des Bundespräsidenten die Auftaktveranstaltung zum 100-jährigen Bauhaus-Jubiläum statt. Eine ganze Reihe von Veranstaltungen folgt dieser Eröffnung und unterstreicht die Bedeutung des Bauhauses für unsere Zeit.

Die Ideen des Bauhauses konnten durch die Nationalsozialisten nicht aus der Welt geschafft werden. Die Emigration und Vertreibung der Bauhauskünstlerinnen und -künstler hat letztendlich mit dazu geführt, dass sich der Gedanke des Bauhauses über die ganze Welt verbreitet hat. Weltweit gilt das Bauhaus bis heute als prägende Design- und Architekturschule und als Paradebeispiel für das „Moderne“ und vor allem für den Umbruch.

Mit dem Thema laden wir die Berliner Schülerinnen und Schüler anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Bauhauses dazu ein, den Blick auf die revolutionären Ideen bzw. den technischen Fortschritt der Klassischen Moderne zu richten. Weiter können sie erkunden, wie diese einen neuen Kunst- und Baustil herbeiführten und somit ein Zeitzeugnis für den gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Umbruch werden konnten.

Folgende Aspekte bieten sich für Schulprojekte in diesem Themenfeld an:

- Der Beginn der Moderne steht auch für einen Wandel in Materialentwicklung bzw. Materialverwendung. Glas, Beton und Stahl prägen die Bauwerke der Moderne.
- Spannend ist auch die Rolle der Architekten bzw. Künstlerinnen und Künstler des Bauhauses in Bezug zum Handwerk und im Verständnis des Bauhauses auch im Gegensatz zu ihrer Rolle in früheren Stilpochen.
- Mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts wechselten die Auftraggeber und die Typologien: Der Siedlungsbau trat an die Stelle der Mietskaserne, gut zu erkennen am Beispiel der Ringsiedlung in Siemensstadt oder der Hufeisensiedlung in Britz.
- Die Siedlungen der Moderne stellten einen Umbruch zur bisherigen Bauweise dar. Moderne traf auf Tradition, Flachdach auf Satteldach. So wurde z.B. Zehlendorf zum Brennpunkt einer nicht nur architektonischen Auseinandersetzung, die schnell internationales Format bekam und als Zehlendorfer Dächerkrieg in die (Bau-)Geschichte eingegangen ist.
- Untersucht werden können auch die Unterschiede und die Auseinandersetzungen des Neuen Bauens im Gegensatz zu den Bauwerken der sogenannten Traditionalisten um Paul Schmitthenner.
- Die Farbigkeit des Neuen Bauens wird oft unterschätzt. Aus Malerei wurde Architektur. Farbe wurde zum Ersatz für Ornamente. Beispiele hierfür sind u.a. die „Tuschkastensiedlung“ in Falkenberg und die „Papageiensiedlung“ in Zehlendorf von Bruno Taut. Auch eine Exkursion zu den Meisterhäusern in Dessau bietet sich an.
- Mit dem Neuen Bauen geht auch eine Wandlung der Forschung einher: Ein Beispiel dafür ist die Reichsforschungssiedlung in Haselhorst, bei deren Erstellung ganz bewusst neue Materialien für den industriellen Wohnungsbau erprobt werden sollten.
- Eine „Weiße Stadt“ gibt es nicht nur in Berlin-Reinickendorf, sondern auch in Tel Aviv in Israel. So können Schülerinnen und Schüler sich auf die Suche nach internationalen Spuren des Bauhausstils und auf Spurensuche von Leben und Wirken emigrierter Bauhauskünstlerinnen und Künstler begeben.
- Die Architekten sowie Künstlerinnen und Künstler des Bauhauses haben durch Emigration, Flucht und Vertreibung den Gedanken des Bauhauses in alle Welt getragen. Diesen spannenden Biographien im Zusammenhang mit Ihrer (Bau-)Kunst und ihren Wirkungsorten nachzugehen, ist Teil der Geschichte des Bauhauses.

6.3 Stadtwärts! Zu Gast in der Mark und auf Reisen in Brandenburger Kulturlandschaften. Förderung der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ des Landes Brandenburg und des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg

Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ mit ihren Beschreibungen von Schlössern, Klöstern, Ortsbildern und Landschaften haben die Wahrnehmung insbesondere des ländlichen Brandenburgs nachhaltig beeinflusst. Noch heute beschwören sie das Bild weitgehend intakt gebliebener Kulturlandschaften, die von ihren Menschen und deren Geschichten geprägt sind. Fontanes Zeit war bestimmt von einem wachsenden Bewusstsein für die Wurzeln der neuen nationalen Identität, vor allem in den Jahren nach der Reichsgründung, und damit für die Zeugnisse heimischer Geschichte und Kultur. Damals erwachte aber auch, unter dem Eindruck der Umwälzungen, die die Industrialisierung mit sich brachte, das Interesse der Stadtbevölkerung an einer Erholung in der nahen Natur. So wie Fontanes „Wanderungen“ damals vor allem das Ruppiner Land und die märkischen Schlösser in das öffentliche Bewusstsein und auf die touristische Landkarte gehoben haben, erfuhren auch die Kulturlandschaften an Oder und Spree eine neue Wertschätzung.

Im 200. Geburtsjahr Fontanes stehen daher das Reisen, die Gastlichkeit und die historischen Orte in den ländlichen Regionen Brandenburgs im Fokus:

- Wie sah das Reisen im Land zu Fontanes Zeiten aus?
- Wie haben sich Verkehrswege entwickelt und die Erschließung entlegener Orte verändert?
- Welche Personen und Vereinigungen haben die Regionen als Erholungsziel für die Stadtbevölkerung erschlossen?
- Welche Sehenswürdigkeiten waren damals interessant und sind es noch?
- Welche Gasthäuser gibt es noch heute, die eine Tradition bis ins 19. Jahrhundert und vielleicht darüber hinaus haben?
- Welche Rolle spielen heute die historischen Gutshöfe und Herrenhäuser der Region?
- Wie haben sich die historischen Stadtkerne in der Region durch den Tourismus verändert?

Mögliche Ansätze und Fragestellungen für Projekte mit Schülerinnen und Schülern sind:

- Welche Gründe gab es zu Fontanes Zeiten, die Kulturlandschaften zwischen Havel, Oder und Spree zu besuchen? Mit welchen Interessen besuchen die Menschen heute die ländlichen Gegenden ihrer Region?
- Welche historischen Reiseziele und Stationen (z.B. Gasthäuser, Poststationen) gab es zu Fontanes Zeiten in der eigenen Stadt und in der näheren Umgebung?
- Gibt es diese Orte noch? Wie werden die historischen Bauwerke heute genutzt?
- Welche Bedeutung hatten sie früher und mit welcher Funktion werden sie heute wahrgenommen?
- Wie sieht die heutige Umgebung dieser historischen Orte aus?
- Welche historischen Charakteristika der Kulturlandschaft prägen die Region bis heute?
- Wer kümmert sich darum, dass das regionale historische Erbe erhalten bleibt und wie hält man es instand?
- Wie könnte eine interessante Route aussehen, die verschiedene historische Stadtkerne und Orte miteinander verbindet?

Die Umsetzung der Projekte kann in Kooperation mit Partnerschulen bzw. Partnerstädten erfolgen, die zu den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ des Landes Brandenburg gehören. Bei der Konkretisierung und Umsetzung der Schulprojekte beziehen die Teams fachliche Partner aus relevanten Bereichen ein, u.a. Stadtplaner der jeweiligen Kommune, Denkmalpfleger und Architekten.

Im Schuljahr 2019/20 unterstützt die Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen 10 Schulprojekte an Schulen in den Mitgliedsstädten.

6.4 Historische Stadt- und Ortskerne: jung gedacht – digital gemacht. Förderung der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen

Eine Hauptzielsetzung der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in NRW und ihrer Mitglieder (www.hso-nrw.de) besteht darin, ihre Altstädte als Orte der geschichtlichen und kulturellen Identifikation der Menschen zu erhalten und zu bewahren, sie behutsam zu erneuern und weiter zu entwickeln.

Die Arbeitsgemeinschaft möchte mit diesem Themenfeld junge Menschen zu einer intensiven Beschäftigung mit den historischen Stadt- und Ortskernen der Mitgliedsstädte der Arbeitsgemeinschaft anregen. In Annäherung an das kulturelle Erbe der eigenen Region und die Suche nach Wegen des Umgangs mit ihm lernen die Schülerinnen und Schüler Stadt- und Ortskerne als Zeugnisse historischer Entwicklungen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld kennen. In der entdeckenden Erkundung und Erforschung kann der außerschulische Lernort historische Stadt heimat- und fachkundliche Bildung auf spannende Art in die Schule bringen – vor allem, wenn die Schülerinnen und Schüler ihre neu gewonnenen Erkenntnisse digital aufbereiten. Das Themenfeld will Anlass zu einer tiefergehenden Wahrnehmung und Erkenntnis der unterschiedlichen stadtbildprägenden Epochen in den historischen Stadt- und Ortskernen geben, die mit der kreativen Ausgestaltung des Arbeitsergebnisses in und mithilfe von modernen Medien einen zeitgemäßen Ausdruck findet – etwa in Videoportraits oder Audioguides zu Denkmälern, der Entwicklung von Augmented-Reality-Anwendungen zu historischen Ensembles, einer Smartphone-gestützten Multimedia-Stadtrallye, einer informativen Website o.ä. Damit verbunden ist die Aufforderung, sich mit Fragen der Bekanntmachung von baukulturellem Erbe auseinanderzusetzen und Vermittlungsformate zu nutzen bzw. entwickeln, die vor allem junge Menschen ansprechen.

Schulprojekte können sich in diesem Themenfeld sowohl mit historischen Stadtkernen im Ganzen sowie mit einzelnen denkmalgeschützten Gebäuden, Gebäudegruppen oder Quartieren auseinandersetzen.

Mit dem Themenfeld verbindet die Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen insbesondere folgende Erwartungen:

- Wahrnehmung von Wert und Bedeutung historischer Stadt- und Ortskerne
- Auseinandersetzung mit dem lokalen baukulturellen Erbe unter historischen und bautechnischen Aspekten
- Erkennen von Epochen und Baustilen an konkreten Objekten und deren Abgrenzung voneinander
- Stärkung der öffentlichen Aufmerksamkeit für historische Stadt- und Ortskerne mithilfe der eigenen Arbeitsergebnisse

Davon ausgehend legen die Schulteams Projektziele fest und erarbeiten Vorschläge für die Umsetzung ihrer Projekte.

Eine Orientierung können Schulprojekte bieten, die diesen Themenbereich im Schuljahr 2018/19 aufgegriffen haben, z.B.:

- Historische Ansichten der Stadt Aachen im Vergleich. 4. Aachener Gesamtschule; Projektdokumentation siehe: <https://tinyurl.com/da-HSO-Aachen>
- 3D-Begehung der Ausgrabungen im ehemaligen Kloster Wedinghausen. Städtisches Gymnasium Laurentianum, Arnsberg; Projektdokumentation siehe: <https://tinyurl.com/da-HSO-Arnsberg>
- Der historische Stadtkern von Detmold. Felix-Fechenbach-Berufskolleg, Detmold; Projektdokumentation siehe: <https://tinyurl.com/da-HSO-Detmold>
- Monschau Entwicklung von einer Tuchmacher-Metropole zum Touristenmagnet. St. Michael-Gymnasium, Monschau; Projektdokumentation siehe: <https://tinyurl.com/da-HSO-Monschau>
- Lernen durch Lehren im historischen Ortskern von Schleiden-Olef. Städtisches Johannes-Sturmius-Gymnasium, Schleiden; Projektdokumentation siehe: <https://tinyurl.com/da-HSO-Schleiden>

Die geförderten Schulteams pflegen Diskussion und Austausch über ihre Erfahrungen und Erkenntnisse, dokumentieren ihre Arbeitsergebnisse und beteiligen sich – z.B. durch Veröffentlichungen und regionale/landesweite Präsentationen – an ihrer weiteren Verbreitung. Die Kommunikation und Publikation wird durch den Themenfeldpartner unterstützt.

6.5 Historismus in Sachsen-Anhalt. Förderung des Ministeriums für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt

Im Themenfeld des Bildungsministeriums des Landes Sachsen-Anhalt ist die Förderung von Projekten geplant, in deren Mittelpunkt die Auseinandersetzung mit baulichen Zeugnissen des Historismus steht. In der Kunstgeschichte bezeichnet Historismus im weiteren Sinn den Rückgriff auf ältere Stile. Im engeren Sinn steht Historismus für den Stilpluralismus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der durch die Verwendung früherer Stilformen eine Reihe so genannter Neostile (u.a. Neo-Romanik, -Gotik, -Renaissance und -Barock) hervorbrachte. Das Zeitfenster für den Historismus reicht von etwa 1850 bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen lösten in diesem Zeitraum, der so genannten Gründerzeit, eine rege Bautätigkeit aus. Nicht zuletzt durch den stark gewachsenen Bedarf an Wohnungen für die an neuen Produktionsstätten konzentrierten Arbeitskräfte sowie ebenfalls notwendige neue öffentliche Einrichtungen gewannen der Wohnungsbau und die Modernisierung der Städte an Bedeutung. In vielen Städten Sachsens-Anhalts wurden Bebauungsflächen für neue Bauten oder gar Quartiere ausgewiesen. Stadtbauräte und Architekten nahmen ihre Arbeit auf, nicht selten ergriffen Bauunternehmer die Initiative. Heute, mehr als 100 Jahre später, sind diese Stadterweiterungsquartiere beliebte Wohnlagen.

Sachsen-Anhalt verfügt über einen reichen Denkmalbestand aus der Zeit des Historismus in nahezu jeder Stadt: Neben den oben genannten „Gründerzeitvierteln“ sind Rathäuser, Krankenhäuser, Kaufhäuser und Fabrikgebäude, aber auch Kasernen, Bahnhöfe, Schulen und Kirchen, Parks und Schmuckplätze zu nennen. Das gilt für größere und kleinere Städte gleichermaßen, z. B. Bernburg: Kurhaus; Haldensleben: Bergschloß-Brauerei; Eilsleben: Wasserturm; Halle: Synagoge, Stadthaus, Landgericht; Jessen: Dorfkirche Grabo; Köthen: Pädagogische Hochschule; Magdeburg: Schlachthof, Postamt Salbke, Reformationskirche, Feuerwache Sudenburg, Müllersches Siechenhospital; Quedlinburg: Altes Wasserwerk; Lutherstadt Wittenberg: Christuskirche, Hauptpost; Wernigerode: Schloss. Im Stadtbild vieler

Städte und Kommunen finden sich Bauwerke renommierter Architekten, wie zum Beispiel Julius Kallmeyer und Wilhelm Facilides in Halle. Nicht nur für die Forschung, sondern auch für schulische Projekte ist es von Vorteil, dass vielfach Bauakten erhalten sind, aber auch zeitgenössische Zeitungen und Bauzeitschriften über die Bautätigkeit Zeugnis ablegen. Diese Quellen werden in Archiven und Bibliotheken verwahrt und Nutzern zugänglich gemacht, z.T. sind manche auch schon online einsehbar.

Das Themenfeld „Historismus in Sachsen-Anhalt“ will Schülerinnen und Schüler aus Sachsen-Anhalt dazu anregen, sich in ihrem Lebensumfeld mit Bauwerken aus der Gründerzeit zu beschäftigen. Mögliche Fragestellungen für Schulprojekte können dabei sein:

- Was kennzeichnet die Architektur des Historismus? Was ist aus ästhetischer, funktionaler, konstruktiver und materialtechnischer Sicht bemerkenswert?
- Welche typischen Stilmerkmale sind an den jeweiligen Gebäuden zu erkennen? Gibt es Zitate mittelalterlicher Bauten in der Region?
- Was lässt sich zum Entstehungskontext der Bauten sagen? Welche Anlässe und Vorstellungen flossen in die Entwurfs- und Bauprozesse ein?
- Welche Architekten, Kommunalpolitiker oder Unternehmer waren wie beteiligt?
- Wie spiegeln die Bauten ihre Zeit/ihren Zeitgeist wider (beginnende Verstädterung, erstarkendes Bürgertum, Industrialisierung, Immobilienspekulation)?
- Wie stellt sich die Nutzungs- bzw. Wirkungsgeschichte der Bauwerke dar?
- Warum wurden über Jahrzehnte die Bauten des Historismus negativ gesehen (Entstuckungs-Programme, Übermalung von Innenraumdekorationen etc.)?
- Wie können die Bauten heute beurteilt werden? Sind sie denkmalwert – und wenn ja, warum/wenn nein, warum nicht?
- Wie gestaltet sich die aktuelle Nutzung der Bauten im mitunter spannungsreichen Feld zwischen Bewahrung der historischen Quelle und Anpassung an heutige Lebensumstände?

Von diesen und ähnlichen Fragestellungen ausgehend legen die Schulteams Projektziele fest und erarbeiten Vorschläge für deren Umsetzung. Die Schulteams tauschen sich über gewonnene Erfahrungen aus, dokumentieren die erzielten Ergebnisse und beteiligen sich – etwa durch Veröffentlichungen oder regionale Präsentationen – an der weiteren Verbreitung, z. B. in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium des Landes Sachsen-Anhalt und/oder dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

6.6 Baudenkmale in der Stadt von morgen. Lebendiges Kulturerbe und der nachhaltige Umgang mit Ressourcen. Förderung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein und des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Denkmale verknüpfen auf beispielhafte Art und Weise Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie sind Zeugen traditioneller Baukultur und mit ihrer Identifikations- und Integrationskraft ausgezeichnete Lernorte, die historische Entwicklungsprozesse und Lebensweisen anschaulich machen können. Durch ihre Entstehung in traditionellen Arbeitstechniken, durch Verwendung natürlicher Baumaterialien und nicht zuletzt ihre Langlebigkeit können Denkmale Impulse für eine nachhaltige Art des Bauens und Weiterbauens geben, die weit über den Denkmalschutz hinausweist. Sie berühren Zukunftsthemen, die für unser künftiges Zusammenleben unter Einbeziehung kultureller Aspekte von Bedeutung sind. Ihre Verbindung und Verschränkung an Beispielen der Baukultur ist einzigartig und enorm facettenreich.

Die EU, Deutschland und das Land Schleswig-Holstein haben ein umfangreiches Portfolio klima- und energiepolitischer Ziele beschlossen. Mit deren Umsetzung werden konkrete Schritte in eine Industriegesellschaft unternommen, die dem Gedanken der Nachhaltigkeit verpflichtet ist. Kennzeichen der Energiewende sind zum einen die Umstellung der Energieerzeugung auf Erneuerbare Energien, zum anderen ein die Ressourcen und die Umwelt schonendes und damit nachhaltiges Bauen.

Schleswig-holsteinischen Schulen bietet dieses Themenfeld Raum für die Auseinandersetzung mit Energiewende und Klimaschutz in Hinblick auf Denkmale und historische Kulturlandschaften.

Adressiert sind zwei thematische Schwerpunkte:

Zum einen geht es um nachwachsende, natürliche Rohstoffe als Ersatz für konventionelle, mit hohem Energieaufwand hergestellte Baustoffe.

Der Einsatz regional vorkommender nachwachsender Rohstoffe im Baubereich ist ein wichtiger Pfeiler für Klimaschutz, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit. Unsere Kulturlandschaft bietet seit Jahrhunderten hierfür geeignete Materialien – seien es Bäume als Holzbaustoff, die Pflanzen Hanf, Flachs oder Seegras als Dämmmaterial, Lehm und Ton als Wand- bzw. Dachmaterial, unser Reet, das ebenfalls als Dacheindeckmaterial dient, oder Auszüge aus Pflanzen und Erdmaterialien für die farbige Gestaltung von Wandflächen. Im Verlauf der industriellen Entwicklung der vergangenen 150 Jahre ist jedoch viel Know-how zur Verwendung und Verarbeitung nachwachsender Rohstoffe verloren gegangen.

Interessant für Schulprojekte sind hier z.B. folgende Fragestellungen:

- Welche natürlichen Baustoffe werden in der regionalen Baukultur Schleswig-Holsteins verwendet? Welche Einflüsse hat ein vermehrter Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen auf die gewachsene Kulturlandschaft?
- Inwieweit korrespondiert der Einsatz nachwachsender Rohstoffe mit den Forderungen des Denkmalschutzes? Sind sie zur Erfüllung der energetischen Anforderungen hilfreich oder stehen sie diesen im Wege?
- Viele Baudenkmale bestehen aus traditionellen Baustoffen der schleswig-holsteinischen Kulturlandschaft. Welche Aufschlüsse können Sie uns damit über historische Bautraditionen und Lebensweisen in der Region geben?
- Inwiefern können Baudenkmale und historische Bauformen Anregungen liefern für eine energie- und kostenoptimierte Bauweise in Gegenwart und Zukunft?
- Was unterscheidet eine Umbau- oder Sanierungsmaßnahme an einem Denkmal mit nachwachsenden/natürlichen Rohstoffen von der konventionellen Maßnahme?

Der zweite Schwerpunkt nimmt Fragen der nachhaltigen Nutzung von Gebäuden in den Fokus. Hier geht es insbesondere um Fragen der energetischen Bilanzen von Denkmal-erhalt und Neubau. Können wir es uns in Anbetracht der CO₂-Diskussionen leisten, den Gebäudebestand mit seinen hohen Energieverbräuchen weiter zu nutzen oder sollten wir ihn durch besonders effiziente Neubauten ersetzen? Gibt es Möglichkeiten, Bestandsbauten an die Anforderungen an Energieeinsparung anzupassen und entsprechend zu ertüchtigen?

Untersuchungen belegen, dass etwa 40% des Endenergieverbrauchs bzw. ein Drittel der CO₂-Emissionen auf den Gebäudebestand entfallen. Die Wärmedämmung in Dach-, Wand- und Deckenbereichen, die Fenstersanierung oder eine Umstellung der Wärmeversorgung auf Erneuerbare Energien gehören zu den Maßnahmen, die hier die größten CO₂-Einsparungen erbringen. Neben technischen Fragen spielen in diesem Zusammenhang aber auch Überlegungen zur nachhaltigen Nutzung von Baudenkmalen und dem damit verbundenen Beitrag

zur Ressourcenschonung eine wichtige Rolle (Einsatz von Material und Energie). Hier sind besonders Themen der Umweltfreundlichkeit sowie Energie- und CO₂-Bilanzen von Bedeutung.

Innerhalb dieses Schwerpunkts sind Schulprojekte möglich, die grundsätzliche Aspekte des Themas beleuchten und/oder die Situation an beispielhaften Gebäudetypen verdeutlichen. Fragestellungen sind z.B.:

- Worum geht es beim Erhalt von Bestandsbauten? Welche Argumente sprechen für den Erhalt von Bestandsbauten? Welche Möglichkeiten – und welche Ideen – gibt es, dass Bestandsbauten weitergenutzt und umgenutzt werden? Wie stehen historische Substanz und moderne Ergänzung zueinander?
- Worum geht es bei der energetischen Ertüchtigung von Baudenkmalen und historischen Gebäuden? Worin liegen die Besonderheiten im Vergleich zu Nicht-Denkmalen?
- Bei welchen energetischen Sanierungsmaßnahmen kann es zu einer Beeinträchtigung des Denkmalwertes kommen (z. B. solare Anlagen auf Denkmalen, Passivhausfenster)? Unter welchen Umständen sind Lösungen möglich?
- Welche Auswirkungen hat der energie- und klimagerechte Stadtumbau auf das gewachsene Erscheinungsbild von Einzelgebäuden und Stadtlandschaften?
- Gibt es Wege, das baukulturelle Erbe unserer Städte unter den Anforderungen der Energiewende zu bewahren und damit für die Zukunft zu erhalten?
- Wo liegen Konflikte zwischen Klima- bzw. Umweltschutz und Denkmalschutz, die sich durch eine energetische Sanierung ergeben können? Welche Ansätze gibt es, diese zu lösen?
- Welche zeitgenössischen Bauwerke könnten in der Zukunft für die heutige energie- und kostenoptimierte Bauweise stehen und damit vielleicht kulturelles Erbe werden?
- Welche gesellschaftliche Bedeutung kommt dem dauerhaften Erhalt historischer Stadtbilder und Denkmale auch in der Zukunft zu?

Ausgehend von den obigen Fragestellungen der beiden thematischen Schwerpunkte legen die Schulteams Projektziele fest und erarbeiten Vorschläge für die Umsetzung ihrer Projekte.

6.7 Gartendenkmale. Förderung des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)

Neben Baudenkmalen sind Gartendenkmale bedeutende Bestandteile unseres kulturellen Erbes und stehen daher vielfach unter Denkmalschutz. Dabei sind es nicht immer nur feudale Parkanlagen, sondern auch öffentliche oder auch private Gärten oder gar Einzelbäume wie Tanzlinden, die Geschichte(n) erzählen. Trotz ihrer Vielgestalt sind sie immer typischer Ausdruck des Verhältnisses der zeitgenössischen Nutzer zu Natur und Landschaft, sowohl in der rein ästhetischen als auch in ihrer praktisch nutzbaren Funktion. Dieses zu verstehen und in Bezug zu unserem heutigen Naturverständnis zu setzen, ist schon ein wichtiger Erkenntnisschritt für dieses Themenfeld. Dazu kommt, dass insbesondere historische Anlagen wegen ihrer langen Nutzungsgeschichte häufig auch Schatzkammern biologischer Vielfalt sind und daher auch für den Naturschutz bedeutsam. Die daraus in manchen Fällen entstehenden Konflikte, beispielsweise im Hinblick auf Sichtachsen bei der Pflege der Gartendenkmale können aber in der Regel in einem engen Zusammenwirken von Denkmalpflege und Naturschutz gelöst werden.

Der BUND lädt dazu ein, sich mit diesen Objekten, ihrer geschichtlichen und gesellschaftlichen Dimension, aber auch mit ihrer Zukunft auseinanderzusetzen.

Mögliche Fragestellungen für Schulprojekte in diesem Themenfeld sind:

- Was ist ein Gartendenkmal?
- Warum wurde ein Park oder Garten unter Denkmalschutz gestellt?
- Wofür – und für wen – wurde der Garten/Park ursprünglich angelegt?
- Wie wurde er damals genutzt?
- Gärten und Parks sind lebende und sich dadurch ständig verändernde Objekte – wie geht die Denkmalpflege mit dem Altern des Parks um und wie muss man da speziell pflegen? (Stichwort Parkpflegewerke)
- Wie wird der Garten heute genutzt?
- Welchen Stellenwert hat der Garten/Park heute für Erholung oder Naturschutz?
- Wie ließen sich die Funktionen Erholung und Naturschutz noch verbessern?

Davon ausgehend legen die Schulteams Projektziele fest und erarbeiten Vorschläge für die Umsetzung ihrer Projekte. Orientierung können Darstellungen von Parkanlagen im Internet bieten, besonders solche, zu denen Jugend- bzw. Naturschutzaktivitäten dokumentiert sind, sowie Schulprojekte, die diesen Themenbereich im Schuljahr 2018/19 aufgegriffen haben.

Darstellungen von Parkanlagen im Internet:

- Einen **generellen Überblick über Gartendenkmale und Naturschutz** gibt dieses Projekt: <http://tinyurl.com/da-BUND-TUB>
- Beispiel der **Zusammenarbeit von Parkverwaltung, Bürgerverein und Naturschutzbehörde**: <https://tinyurl.com/da-BUND-Greizer-Park>
- **Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen im Hamburger Stadtpark**: <http://tinyurl.com/da-BUND-Hamburg>
- **Kinder- und Jugendprojekte im Schlosspark Dieskau** (u.a. mit dem BUND Halle): <http://tinyurl.com/da-BUND-Dieskau>

Schulprojekte (Auswahl):

- **Arkadien oder Grillwiese? Historische Parkanlagen in Aachen und ihre Nutzungsgeschichte.** Kaiser-Karls-Gymnasium, Aachen; Projektdokumentation siehe: <https://tinyurl.com/da-BUND-Aachen>
- **Historische Gärten und Parks in Nürnberg.** Montessori Grund- und Sekundarschule, Nürnberg; Projektdokumentation siehe: <https://tinyurl.com/da-BUND-Nuernberg>
- **Der Liebermann-Reformgarten. Denkmalpflege und kultureller Umweltschutz.** Schule an der Haveldüne, Berlin; Projektdokumentation siehe: <https://tinyurl.com/da-BUND-Berlin>
- **Die barocke Gartenanlage der Burg Blankenheim.** Gesamtschule Eifel, Blankenheim; Projektdokumentation siehe: <http://tinyurl.com/da-BUND-Blankenheim>
- **Pixel im Park,** Medienschule Babelsberg, Potsdam; Projektdokumentation siehe: <http://tinyurl.com/da-BUND-Babelsberg>
- **Der Weimarer Park an der Ilm. Ein Gartendenkmal im Wandel.** Humboldt-Gymnasium, Weimar; Projektdokumentation siehe: <https://tinyurl.com/da-BUND-Weimar>

Fragen zu diesem Themenfeld richten Sie bitte an den Bundesvorstand des BUND, Ansprechpartner: Dr. Andreas Faensen-Thiebes, E-Mail: andreas.faensen-thiebes@bund.net. In diesem Themenfeld ist die Förderung von 6–8 Schulen vorgesehen.

6.8 Welterbe, Migration, Integration – Auf den Spuren des gesellschaftlichen Wandels. Förderung der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK)

Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 wurde Migration als integraler Bestandteil für eine globale und nachhaltige Entwicklung anerkannt. Anliegen der DUK ist es, dass die von der UNESCO ausgezeichneten Welterbestätten erkennbar zu Orten werden, an denen zu den Zielen der Agenda 2030 beigetragen wird. Dies beinhaltet folglich auch eine Analyse der Rolle der Welterbestätten bei Migrationsprozessen. Um die vielschichtigen Zusammenhänge von Migration und Welterbe auch in den schulischen Kontext zu bringen, wirkt die Deutsche UNESCO-Kommission mit dem Themenfeld „Welterbe, Migration, Integration – Auf den Spuren des gesellschaftlichen Wandels“ an der „denkmal aktiv“-Ausschreibung für das Schuljahr 2019/20 mit.

Ziel ist die Förderung von Schulprojekten, zum Beispiel an UNESCO-Projektschulen, die ausgehend von einer deutschen Welterbestätte Fragen zu vergangenen und gegenwärtigen Migrationsbewegungen nachgehen und dabei einerseits deren Einflüsse auf die Entstehung und Historie der Stätte untersuchen, andererseits schauen, welchen Beitrag die Stätte gegenwärtig bei der Integration von neuen Mitbürgerinnen und Mitbürgern spielt oder spielen könnte.

Die UNESCO – die Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur – hat 1972 die Welterbekonvention: „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ verabschiedet. Mittlerweile sind 1.092 Kultur- und Naturerbestätten in 167 Ländern auf der von der UNESCO geführten Liste des Welterbes verzeichnet und stehen somit unter internationalem Schutz. In Deutschland gibt es derzeit 44 Welterbestätten, davon 6 grenzüberschreitende Stätten. Welterbestätten sind Zeugnisse der Geschichte und kulturellen Vielfalt sowie einzigartige Naturlandschaften, die aufgrund ihres „außergewöhnlichen universellen Wertes“ (*outstanding universal value*) von der UNESCO als Welterbe anerkannt wurden. Welterbestätten sind aber auch immer Orte, die Geschichten erzählen, anschaulich Wissen vermitteln und erlebbare Verbindungen zu unserer eigenen Herkunft und den geschichtlichen Weg aufzeigen, den wir Menschen zurückgelegt haben. In diesem Kontext können Welterbestätten wertvolle Geschichten über Menschen erzählen, die im Laufe der Geschichte einen Beitrag zum universellen Wert dieser Stätten geleistet und diesen womöglich zu anderen Orten weitergetragen haben. Welterbe ist als historisches Zeugnis um uns herum und hat auch heute noch Einfluss auf unseren Alltag. An Welterbestätten kann somit jeder – grenzübergreifend und interdisziplinär – Erkenntnisse gewinnen und diese gemeinsam mit anderen in die Zukunft tragen.

Im Rahmen von „denkmal aktiv“ laden wir Schülerinnen und Schüler ein, sich ausgehend von einem lokalen „Erbstück“ auf die Spuren von Migrationsprozessen zu begeben. Migrationsprozesse sind kein Phänomen der modernen Gesellschaften, im Gegenteil: Bewegung ist Teil des menschlichen Lebens, von Einwanderung profitieren die Gesellschaften. Am Beispiel der Welterbestätten in Deutschland lässt sich aufzeigen, dass es immer wieder Zu- und Abwanderung von Menschen und gesellschaftlichen Wandel gegeben hat. Integration und soziale Teilhabe sind ein wichtiger Bestandteil dieser Prozesse. Dabei manifestieren sich die „neuen“ Einflüsse nicht nur in der materiellen Substanz, sondern auch in anderen kulturellen Ausdrucksformen und Traditionen.

Je nach Gegebenheit der Stätte kann zum Beispiel folgenden Fragen nachgegangen werden:

- Wie hat Migration in der Geschichte zur Entstehung von Welterbestätten beigetragen? Welche Geschichten können Welterbestätten über Menschen erzählen, die einen Beitrag zu deren universeller Bedeutung geleistet haben?
- Inwiefern ist Migration Teil unseres kulturellen Erbes?

- Wo finden sich materielle, kulturlandschaftliche, künstlerische und historische Zeugnisse der aus Migration bzw. aus interkulturellem Austausch resultierenden Einflüsse? Wo finden wir „neue“ Impulse, z.B. in der Baugeschichte?
- Wie gehen Welterbestätten mit Migration um? Waren/sind sie Orte der Integration?
- Wie können Welterbestätten dazu beitragen, dass die Teilhabe und Integration für Zugewanderte gelingt?
- Kann das Erbe hier Menschen aus anderen Heimaten dabei helfen, sich neu zu verorten? Welches Erbe können Zugewanderte in Deutschland finden, was in direkter Verbindung mit ihrem Herkunftsland steht?

In Anlehnung an die vorgenannten Fragestellungen formulieren interessierte Schulen im Rahmen der Bewerbung ein Thema und legen Projektziele fest, die im Verlauf des Projekts umgesetzt werden sollen. Auch digitale Technologien können bei der Beschäftigung mit dem Kulturerbe ausgeschöpft werden. Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) ist offen für innovative digitale pädagogische Formate, in die sich die Schülerinnen und Schüler aktiv handelnd einbringen. Aus ihrem umfassenden Netzwerk an Experten kann die DUK Partner und Know-how für die Umsetzung der Projektvorhaben vor Ort vermitteln. Der Fachbereich Welterbe steht den beteiligten Schulen für Beratungsgespräche zur Verfügung und begleitet die Projekte medial auf seiner Webseite.

7 Förderumfang

Die Projekte der ausgewählten Schulen werden mit 2.400 (Federführung) bzw. 1.800 Euro (Verbundschulen, einzelne Schulen, Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung) gefördert. Die Schulen haben die Möglichkeit, zusätzliche Mittel z.B. über örtliche Sponsoren einzuwerben, um ihr Budget zu erhöhen. Solche Drittmittel werden nicht auf die Fördersumme angerechnet. Die Fördergelder stehen den Teams zur Verfügung, um Kosten zu decken, die im Rahmen ihres Projektes entstehen, z. B.:

- Fahrt- und Reisekosten für Exkursionen,
- Kosten für die Teilnahme an Treffen im gesamten Teilnehmerkreis sowie im Verbund,
- Unterstützungsleistungen für fachliche Partner,
- Kosten für Literatur, Lehr- und Lernmaterialien,
- Kosten für die Aufbereitung und Dokumentation ihrer Projekte,
- Kosten für die Teilnahme an Workshops,
- Kosten für Recherchen und Informationsbeschaffung.

Die Fördergelder sind zweckgebunden und dürfen nur für Ausgaben im Bewilligungszeitraum 1.8.2019 bis 31.7.2020 verwendet werden.

Zur Auszahlung an die Schulteams kommen jeweils 1.800 Euro für die federführenden Schulen bzw. 1.200 Euro für Verbund-/Einzelschulen.

Der Differenzbetrag zur jeweiligen Förderhöchstgrenze von 2.400 bzw. 1.800 Euro wird (1.) für die Übernahme der Kosten im Rahmen des Start- und des Erfahrungsaustauschtreffens sowie (2.) für einen Ausgleich der Unterschiede im Hinblick auf die bei den Treffen anfallenden Reisekosten der Schulteams verwendet.

Die Auszahlung der 1.800 bzw. 1.200 Euro erfolgt in Form einer ersten Tranche zu Beginn der Projektlaufzeit auf das Konto der Schule bzw. des Schulträgers, das im Bewerbungsformular genannt ist. Die zweite Tranche erhalten die Schulteams auf Anforderung.

In Bezug auf die Teilnahme von Schulen aus **Rheinland-Pfalz**, die sich im Rahmen ihrer **Ganztags schulaktivitäten** bewerben, gelten abweichende Bestimmungen (siehe Anlage 1 in den Bewerbungsunterlagen).

Verwendungsnachweis

Nach Ende des Projektes, spätestens jedoch bis zum 15. Oktober 2020, ist eine Abrechnung über die Verwendung der Fördergelder vorzulegen. Restbeträge müssen zurückgezahlt werden. Alle Belege müssen fünf Jahre lang vorgehalten werden.

8 Zeitlicher Ablauf

Bewerbung:	bis 20. Mai 2019
Jurysitzung, Auswahl, Bewilligung:	Juni 2019
Laufzeit der Projekte:	1. August 2019 bis 31. Juli 2020
Abgabe der Schlussberichte:	bis 15. Oktober 2020
Einreichen der Verwendungsnachweise:	bis 15. Oktober 2020

9 Ansprechpartner

Die Projektleitung von „denkmal aktiv“ liegt bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Bonn. Sie wird bei der Durchführung des Programms unterstützt von Scientific Consulting Hartmut Koch. Bei Rückfragen zu Ihrer Bewerbung wenden Sie sich bitte an:

Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Dr. Susanne Braun

Schlegelstraße 1
53113 Bonn
Tel. 0228 9091-450
Fax 0228 9091-459
E-Mail: susanne.braun@denkmalschutz.de

Scientific Consulting Hartmut Koch
Hartmut Koch

Auf der Tränke 5
53332 Bornheim
Tel. 0171 7325571
Fax 03222 1383315
E-Mail: koch@scientificconsulting-h-koch.de

Unsere Leistungen:

- Prüfung der Bewerbungen,
- Betreuung der Programmteilnehmer,
- Administration (Auszahlung der Fördergelder, Prüfung der Verwendungsnachweise),
- Bereitstellung pädagogischer Materialien,
- Moderation des Austauschs unter den Teilnehmern, Durchführung von Teilnehmertreffen,
- Dokumentation der Schulprojekte auf der programmeigenen Internetseite,
- Auswertung der Ergebnisse,
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Multiplikation, Kontinuitätssicherung.

Bonn, im März 2019